

Wir, die Lesegruppe von „Omas gegen rechts Oberwart“, haben uns ein Jahr lang mit Demokratie beschäftigt. Eine für uns selbstverständliche Regierungsform, aber hochinteressant und komplex. Wir alle haben gesehen, was Parlamentarismus, die Verfassung und ein verantwortungsvoller Bundespräsident machen können. Das war ein Musterbeispiel für die viele Theorie, die wir gelesen haben.

Ich habe eine Zusammenfassung unserer gelesenen Bücher gemacht, Demokratie kompakt auf vier Seiten.

Demokratie

Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus. (Österreichische Verfassung)

In dieser Demokratie sind wir geboren und aufgewachsen. Wir gehen wählen und wir wollen es uns nicht nehmen lassen, unsere Gesellschaft weiterhin mitzugestalten.

Wir haben Erfahrung mit Partizipation und haben einiges erreicht, was das Zusammenleben besser macht. Besser für Kinder, Frauen und Benachteiligte.

Es ist noch so viel zu tun und gemeinsam ist mehr möglich. Eine Aktivität der OMASGEGENRECHTS ist der politische Lesekreis. Wir vertiefen uns in politische Literatur, um unser Wissen zu erweitern, um unsere Kritikfähigkeit zu stärken und um konstruktive Ideen durch gute Beispiele zu bekommen.

Als erstes haben wir uns mit Demokratie beschäftigt:

Geschichte

Die griechische Demokratie in der Antike war die Regierungsform der Stadtstaaten, ein kleines Territorium mit homogener Bevölkerung und exklusivem Recht – nur freie Männer hatten demokratische Rechte. In Europa entstand die Demokratie in Nationalstaaten – ein größeres Territorium, aber ebenfalls mit homogener Bevölkerung und mit Rechten, die nach und nach erkämpft wurden – wie das Frauenwahlrecht.

Heute haben wir eine multikulturelle Bevölkerung mit Rechten für Minderheiten und Benachteiligte, es gilt außer dem nationalen Recht auch europäisches Recht und unser Leben ist von den Regeln der Globalisierung bestimmt. Mit dieser Vielfalt und Komplexität haben viele Menschen Schwierigkeiten, sie empfinden einen unerträglichen Kontrollverlust. Populist*innen schüren die Ängste, schaffen Sündenböcke und verklären die alten Zeiten der homogenen Nationalstaaten.

Die Demokratie wurde nicht schnell genug weiterentwickelt, politische Eliten, abgehobene Politiker*innen, Machtmissbrauch, neoliberale Einflüsse unterstützen das Gefühl der

Machtlosigkeit und des Abgehängtseins. Es sind auch demokratische Missstände, die den Populist*innen in den Hände spielen.

Grundsätze der Demokratie

Das Recht geht vom Volk aus. Das Volk ist der Souverän, es schafft Recht und ordnet sich dem Recht unter. Mehrheitsentscheidungen sind verbindlich und werden akzeptiert, die Repräsentant*innen des Volks verhandeln und entscheiden für das gemeinsame Wohl.

Das Volk ist nicht die Bevölkerung, nicht alle sind wahlberechtigt, aber das Recht gilt für alle. Das Volk ist unterschiedlich und vielfältig, es ist die Summe heterogener Individuen – heterogener als vor 100 Jahren. Politische Parteien vertreten die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse, sie handeln im Parlament Kompromisse aus. Parteien werden gewählt (Repräsentative Demokratie) und sollten mit dem Volk im Dialog bleiben, die bloße Stimmabgabe ist zu wenig für eine Beteiligungsdemokratie. Zusätzlich zu Wahlen gibt es Abstimmungen und Befragungen zu Sachfragen (Direkte Demokratie). Dabei ist nur Zustimmung oder Ablehnung möglich, für komplexe Themen eignen sich andere Partizipationsformen besser.

Demokratie braucht ein Wahlrecht, das ausgeübt wird, Meinungsfreiheit und Versammlungsrecht für den Dialog zwischen Parlament und Zivilgesellschaft und eine freie Presse.

Kontrolleinrichtungen für den Erhalt der Demokratie

Für den Schutz der Demokratie gibt es Kontrolleinrichtungen wie die Gewaltentrennung, Schöffen als Kontrolle der Gerichtsbarkeit, Volksanwälte als Vertretung der Zivilgesellschaft. Der Schutz der Demokratie ist in der Verfassung verankert, dennoch ist sie nie sicher vor Angriffen, die nicht nur von außen kommen (gewaltsamer Umsturz) sondern auch von demokratisch gewählten Personen. Dafür gibt es viele Beispiele in der Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts. Daher sind die freie Presse und das Versammlungsrecht sowie die Arbeit der NGOs besonders wichtig.

Schutz und Weiterentwicklung der Demokratie

Für diejenigen, die in einer Demokratie geboren sind, ist sie so selbstverständlich, dass sie gar nicht mehr auf ihren Erhalt achten. Eine nicht geringe Anzahl von Menschen wünscht sich einen starken Führer, viele lassen sich im Wahlkampf und während der Regierungsperiode manipulieren. Demokratie ist die beste Regierungsform und hat viele Verbesserungen gebracht: Wahlrecht für die Frauen, soziale Absicherung, Rechte für Minderheiten...

Demokratie braucht Bürger*innen, mit der Fähigkeit zur rationalen Argumentation, dem Vertrauen auf die Vernunft, dem Wunsch nach der besten Lösung, dem Unterordnen von Einzelinteressen und Kompromissfähigkeit. Mehrheitsentscheidungen können akzeptiert

werden, wenn es das Vertrauen gibt, dass alle das gemeinsame Wohl vor Augen haben, die beste Lösung. Dazu braucht es politisch kompetente Bürger*innen und Partizipationsformen, mit denen komplexe Themen behandelt werden können.

Partizipation

In einer heterogenen Gesellschaft, in der es viele unterschiedliche Interessen gibt, reichen Wahlen und Abstimmungen nicht aus, um Themen umfassend zu behandeln und die Unterschiedlichkeit der Individuen zu berücksichtigen. Bürger*innen fühlen sich vom Gestaltungsprozess ausgeschlossen und Politiker*innen verlieren den Kontakt zu den Bürger*innen und die Einsicht in den Alltag und die Belastungen der einzelnen.

In den achtziger- und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ist Partizipation von unten gekommen. Betroffene und Engagierte haben Vorschläge zu Missständen entwickelt und mit den zuständigen Entscheidungsträger*innen die Umsetzung ausverhandelt. So ist die erste Integrationsklasse des Burgenlandes entstanden und damit ein Paradigmenwechsel in der Bildung. So ist auch die erste Frauenberatungsstelle gegründet worden, Konzept, Verhandlung und Umsetzung.

Damit Themen umfassend besprochen und Entscheidungen gut ausgehandelt werden können, gibt es auf verschiedenen Ebenen und in mehreren Staaten gelungene Beispiele für Partizipation. Partizipation bzw. die Konsultative könnte die vierte Gewalt zusätzlich zu Legislative, Exekutive und Judikative sein und könnte ein Verbindungsglied zwischen dem Volk und den Parteien sein.

Damit Partizipation nicht nur zur Aktivität von elitären Gruppe wird, müssen Voraussetzungen erfüllt sein: Sie muss politisch gewollt und initiiert sein, professionell moderiert, es muss ausreichend Zeit zur Verfügung stehen, die Beteiligten müssen repräsentativ und inklusiv ausgewählt werden und die Ergebnisse müssen verbindlich in die politischen Entscheidungen einfließen.

Rechtes Gedankengut als Angriff auf die Demokratie

Die letzten hundert Jahre haben viel Fortschritt gebracht, die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg war noch einmal ein Aufbruch in bessere und menschlichere Zeiten, allerdings auch mit neuen Herausforderungen wie die bleibend ungleiche Verteilung von Besitz und Reichtum. Die Gesellschaft ist fragmentiert, die Individualisierung ist stärker als der Zusammenhalt, viele fühlen sich abgehängt, ohne Kontrolle über ihr eigenes Leben und politisch nicht vertreten. Populisten heizen diese Stimmung an, versprechen einfache Lösungen und feiern Wahlerfolge. Auf der ganzen Welt kommen Populisten an die Macht und starten Angriffe auf die Demokratie. Sie verändern die Verfassung, damit ihre Schutzfunktion vor Machtmissbrauch verloren geht und damit ein demokratisch kontrollierter Machtwechsel erschwert wird. Sie manipulieren Höchstgerichte mit politisch motivierten Besetzungen, sie setzen die freie Presse unter Druck, sprechen politischen

Gegner*innen die Legitimität ab, missachten Menschenrechte und Flüchtlingskonventionen, machen den Schutz von Minderheiten rückgängig und bauen soziale Standards wieder ab. Sie manipulieren und lügen.

Fakten, an denen man den Abbau von Demokratie erkennen kann

Ablehnung der demokratischen Spielregeln, z.B. Zweifel an der Legitimität von Wahlen, Zweifel an der Legitimität des Wahlergebnisses

Leugnen der Legitimität von politischen Gegnern, z.B. Herabwürdigen des Charakters und der Gesundheit

Tolerieren von oder Aufrufen zu Gewalt, z.B. Verbindung zu gewaltbereiten Organisationen, Tolerieren von Gewalt durch Verbündete, Zustimmung zu und Verständnis für Gewalt

Bereitschaft, Menschenrechte und Verfassung zu beschneiden, z. B. bei Personengruppen, die zu Gegnern gemacht werden, bei kritischen Medien; Verständnis für Diktatoren

Gegen diese vielen kleinen Schritte des Demokratieabbaus wehren wir OMASGEGENRECHTS uns mit unterschiedlichen Mitteln, wir bleiben wachsam und steigern unsere Sach- und Urteilskompetenz.

Literaturliste

Levitzky/Zibblatt, How democracies die, Penguin 2018

Wiebicke, Zehn Regeln für Demokratieretter, KiWi 2017

Narval, Die freundliche Revolution, Molden 2018

Nanz/Leggewie, Die Konsultative, Wagenbach 2018

Wiesböck, In besserer Gesellschaft, K&S 2018

Graf/Meier, Die Zukunft der Demokratie, Beck 2018

Mühlfried, Misstrauen, Reclam 2019